

Mein Engagement im Rahmen des Vereins GreenBirth begann 2009, dem Jahr der Vereinsgründung. Mein Blick auf die Geburt von Kindern schärfte sich einerseits während meiner Berufstätigkeit in einer Familien-Bildungsstätte. Hier trafen sich Schwangere und buchten Geburtsvorbereitungskurse. Einige Wochen nach der Geburt ihrer Kinder trafen sie sich wieder, um von ihren Erfahrungen zu berichten. Das waren keine Highlights, sondern zum großen Teil erschütternde Berichte. Andererseits hatte ich als Quereinsteigerin die Zulassung zu heilpraktischer Psychotherapie erworben. Und hier wurde ich mit den Langzeitfolgen von schwierigen Geburtserfahrungen konfrontiert, die mich selbst überrascht hatten. Diese Erfahrung bewirkte, dass ich Menschen suchte, Fachpersonen, die mehr über die Geburt und ihre Bedeutung für den Lebensweg des Einzelnen wussten. Ich fand sie bei der Internationalen Gesellschaft für Prä- und Perinatale Psychologie und Medizin (ISPPM).

Im Austausch mit der Dipl. Hebamme Eva-Maria Müller-Markfort wuchs die Einsicht, dass es unverzichtbar sei, Schwangere über das, was sie bei Geburten in Kliniken erwarten konnten, aufzuklären. Mit der Zeit entstand eine systematische Arbeit, die darin bestand, die Fakten zu analysieren, die während einer Schwangerschaft und bei Geburten von Bedeutung sind.

In den Fokus rückten nach und nach folgende Themen:

- die Hebammen Geburtshilfe, im Schatten der Klinikgeburten
- Schwangere, die zu wenig über ihren Körper Bescheid wissen
- lückenhafte Informationskanäle, z. B. Schulbücher und ein von IGe-Leistungen mehr als 100 medizinischen Zusatztests aufgeblähter Mutterpass
- Unterschiede zwischen Hebammen-Geburtshilfe und Geburtsmedizin
- die politische Entscheidung und deren Folge, die Akteure im Gesundheitswesen in die Selbstverwaltung zu entlassen (2006)
- ein Gesundheitsmarkt, der an Schwangeren Milliarden verdient
- Kinderrechte, die unbeachtet bleiben: z. B. bedenkenloser Einsatz von Ultraschall oder eine sofortige Abnabelung mit der Folge häufiger Bronchialbeschwerden im ersten Lebensjahr
- Dammschnitt als Routinehandlung als „Bagatelleingriff“
- Routinehandlungen, die sich etablierten, nachdem sie zunächst für einzelne medizinische Notfälle als hilfreich entwickelt worden waren
- selbstverständliche und oft ungefragt Verabreichung von Schmerzmitteln

- die Ausübung des umstrittenen Kristeller-Handgriffs
- häufige Trennung von Müttern und Kindern nach der Geburt
- nachlässige Unterstützung beim Stillen
- Entstehung von Schreibabyambulanzen, ohne den Ursachen auf den Grund zu gehen.

Diese lange Liste entstand in all den Jahren. Sie führte zu dem Bewusstsein, dass die Geburt von Kindern einerseits ein individuelles Geschehen darstellt – andererseits die Geburt von Kindern der Erneuerung der Gesellschaft dient. Damit ist Geburt auch politisch.

Der wichtige Satz von Michel Odent bekommt hier seine Bedeutung. „Es ist nicht egal wie Kinder geboren werden“. Die Geburt wirkt sich mittel- und langfristig auf die gesundheitliche Grundbefindlichkeit der Gesellschaft, die psycho-soziale Ausrichtung und die Leistungsfähigkeit, Motivation und Resilienz jedes einzelnen Menschen aus.

GreenBirth ist ein Verein, der konsequent Eltern und junge Erwachsene, über die Bedeutung der Geburt für ihr Kind informiert. Um es mit einem Satz abschließend zu sagen: Die Geburtskultur hierzulande ist imstande Leben von Kindern und Müttern zu retten, darum brauchen wir auch die Medizin bei ca 15 % der Geburten.

Bei 85 % der Geburten sind die Begleitumstände jedoch nicht optimal. Durch die gegenwärtigen Bedingungen werden Schwangere durch die Dominanz eines medizinischen Geburts-Managements verunsichert und geängstigt. Sie verlieren leicht ihre ureigenes Selbstvertrauen, Kindern das Leben zu schenken.

Die von Hebammen tradierte Geburtsbegleitung als kulturelle Normalität hat hierzulande einen sehr schweren Stand gegenüber der Geburtsmedizin.

Darum informieren wir Schwangere und junge Eltern über „naturgemäße“ Geburten, ihre Rechte und die ihrer Kinder und über Strukturen im Gesundheitssystem, um sie zu stärken und kompetent zu machen.

Irene Behrmann 28.8.2026